Bibl. Mont.
4189
-3-

4189-3 Bibl. Mont

<36637762440011

<36637762440011

Bayer. Staatsbibliothek

Schulen der Menschheit.

Erster Band.

Enthaltend

die drey ersten Hefte von Englands und Frankreichs unentgeltlichen Armen-Schulen.

Deutschland,
1816.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Englands und Frankreichs

neue

unentgeltliche Armen-Schulen.

Den Deutschen

zur

Nachahmung empfohlen

von

einem Menschenfreunde.

Drittes Heft.

Deutschland,
1816.

Kurze Darstellung
der Art
des
Unterrichts der Kinder
unter sich selbst.

Die Kinder müssen dergestalt unterrichtet werden, daß sie das lieb gewinnen, was sie lernen sollen.

Vorrede.

In dem Augenblick, wo die allgemeine Aufmerksamkeit auf eine neue Entdeckung in dem weiten Felde der Wissenschaften gerichtet ist, sind die Meinungen getheilt: – eine Stimme wagt ihr Lob; hunderte tadeln sie: — der Lauf der Welt will es so! — man fürchtet Neuerungen, schreyt oft, ohne den Gegenstand zu kennen, in den Tag hinein, und beruhigt sich eben so leicht, wenn man seinen Irrthum einsieht. —

Die neue Erziehungsmethode gehört in die Kathegorie solcher Anstößlichkeiten; besonders seitdem sie in Frankreich so schnelle und gesegnete Fortschritte gemacht hat, daß sie sich fast allgemeines Lob erworben, und nur einseitigen unverdienten Tadel zugezogen hat. —

Es lohnt auf jeden Fall der Mühe zu untersuchen, in wie ferne man, schon in früheren Jahrhunderten, dieser vortrefflichen Einrichtung auf der Spur war? — Jene würdigen aufgeklärten Männer, die sich thätig für das Gute verwenden, werden neuen Muth schöpfen; und

jeder unaufgeklärte Tadel, der das Nützliche als Neuerung zu unterdrücken sich bemüht, wird widerlegt. —

Die allgemeine Grundlage der neuen Erziehungsmethode ist keine Erfindung unserer Tage; schon Plato empfiehlt, den Unterricht durch abwechselnde Unterhaltungen und Erhohlungen angenehm zu machen: — Cicero gibt ausführliche Nachrichten von der Erziehung der Griechen; und man wird nicht leicht etwas Zweckmäßigeres finden, als die, immer das Ernste mit dem Angenehmen verbindende Verfahrungsart der Athenienser. „Lysis lernte „das Rechnen, zugleich nach Grundsätzen und „spielend: — denn, um den Kindern dieses Stu„dium zu erleichtern, gewöhnt man sie, bald „eine gewisse Zahl Aepfel oder Münzen unter „sich zu theilen; bald sich bey ihren Spielen nach „gegebenen Combinationen zu vermischen, so „daß dasselbe Kind, nachdem es die Reihe trifft, „jeden Platz einnimmt." (Barthelemi, Voy. du jeune Anach. Plat. de leg., lib. 7. t. 2; t. 3. p. 24).

Die Griechen begünstigten also schon, die von uns als Quelle und Befestigung der Gesundheit betrachtete Bewegung, die, wie Ackermann sagt, dem Menschen fast eben so nothwendig ist, als die Nahrung.

Auch jeder einzelne Theil, der von uns vorgeschlagenen Art des Unterrichts, scheint

in früheren Zeiten versucht worden zu seyn. Der erste und wichtigste Punct, daß man nähmlich das Schreiben dem Lesen vorangehen läßt, ist ganz vollständig in dem Capitel des Erasmus: Quo modo docendi juvenes scribere, entwickelt. Hierinnen, sagt dieser hellsehende Mann, handeln wir dem eingeführten Gebrauche geradezu entgegen, Agimus ordine præpostero: — wir fangen mit dem Schreiben an, wir legen den Kindern Vorschriften vor, die jeden Buchstaben gemacht vorstellen, ad exprimendum pictura litteras, das Kind zeichnet sie mit einem kupfernen Stift, auf mit Staub bestreute Tafeln, in tabellis pulvere oblitis; und der Lehrer führt, zum besseren Erfolge, die Hand des Zöglings, manus docentis imposita manui pueri eamque regens, ac moderans. — Ist das nicht die Schrift in Sand, und die Art, wie die kleinen Aufseher ihre Mitschüler unterrichten? Erasmus fügt verschiedene uns auch bekannte Arten zu, unter andern eine Art Tafeln, denen ähnlich, welche Abbé Gaultier in Paris erfunden hat, und die in einer durchsichtigen Platte Horn bestehen, auf welche das Kind die darunter liegenden Buchstaben zeichnet. Bey Erasmus ist es eine durchsichtige Haut, membrana pellucida, auf welcher das Kind die darunter liegenden Buchstaben wiederhohlt, super quam puer calamum ducit sequens subjectas lineas. So-

bald die Kinder die Buchstaben so kennen und schreiben, gehen sie zum Lesen über, his conjuncta est legendi cura, und zu dem Ende schlägt Erasmus vor, mit den einzelnen Buchstaben anzufangen, mit den Sylben fortzufahren, und mit den ganzen Wörtern zu endigen: — aber dann wünscht er, man möge, statt die Kinder mit einer Reihenfolge selbstlautender unter sich nicht zusammenhängender Wörter zu ermüden, Tabellen verfertigen, die kurze Denksprüche, Sprichwörter, gute Lehren oder schöne Gedanken berühmter Männer enthalten. Illustrium virorum apophtegmata, exquisitæ brevesque sententiæ, proverbia ac lepide dicta. —

Wir hätten gerne auch die Eintheilung in Classen, und daß die Kinder eines nach dem andern ohne Unterbrechung fortlesen, in Erasmus finden mögen, allein diese Einrichtungen müssen wir in einem andern, nicht minder berühmten Schulmanne suchen. — Rollin äußert sich in seinem Cours d'étude pag. 12. folgender Maßen. —

„Man hat seit einigen Jahren in den meh„resten Armen-Schulen in Paris, eine für die „Schüler äußerst zweckmäßige Methode einge„führt, die den Lehrern viele Mühe erspart. „Die Schule ist nähmlich in mehrere Classen ge„theilt. Hier nur eine Classe, die der Kinder die „schon die Sylben zusammen fügen, zum Bey-

„spiele; die andern muß man nach Verhältniß „beurtheilen. Ich nehme an, der Gegenstand „des Lesens ist, dixit dominus domino meo; — „jedes Kind spricht nur eine Sylbe aus', als: „di; der Schüler gegen über xit, und so weiter. „Die ganze Classe ist aufmerksam; denn der Leh- „rer springt ohne zu benachrichtigen, mit einem „Mahle von oben zur Mitte und nach unten; „und da muß ohne Unterbrechung fortgefahren „werden. Fehlt ein Schüler in einer Sylbe, so „schlägt der Lehrer ohne ein Wort zu sagen mit „dem Stabe auf den Tisch, und der folgende „Schüler muß die falsch ausgesprochene Sylbe, „wie es sich gebührt, wiederhohlen; fehlt dieser „auch, so muß der folgende auf einen zweyten „Schlag mit dem Stabe, und das so lange wi- „derhohlen, bis die Sylbe ohne Fehler ausge- „sprochen worden. — Ich habe, fügt Rollin „hinzu, mit besonderem Vergnügen vor 30 Jah- „ren diese Methode in Orleans anwenden sehen, „wo sie durch die Mühe und Sorgfalt des an „der Spitze der Schulen gestandenen Herrn „Garot, eingeführt wurde. In der Schule die „ich besuchte, weren über hundert Schüler, „und es herrschte eine tiefe Stille." —

Diese durch Rollin beschriebene Methode, wird noch bis auf den heutigen Tag, von den Brüdern der christlichen Schulen in Frankreich befolgt; jedoch ohne eine große Un-

ter-Abtheilung der Classen, woraus immer das Unangenehme entsteht, daß ein Theil der Kinder müßig sitzt, während der andere Theil lernt. —

Von den verschiedenen Details der neuen Methode, bleibt uns jetzo nur noch die Bewegung in den Classen, d. h. die körperlichen Uebungen oder scheinbaren Spiele, durch Beyspiele aus früheren Zeiten nicht sowohl zu rechfertigen, als zu belegen übrig. — Und auch hier hat Rollin die Sorge übernommen: er empfiehlt alle Uebungen, die die Kinder in Thätigkeit erhalten, ihre Aufmerksamkeit fesseln, und ihre Studien erheitern können: — nichts ist den Kindern langweiliger und beschwerlicher, sagt er, als die Anstrengung des Geistes, und die Ruhe des Körpers; die Bewegung ist für den lebhaften und unruhigen Charakter dieses Alters äußerst passend. Er führt bey dieser Gelegenheit eine Stelle aus Quintilian an, der will, daß man aus dem Unterricht ein Spiel mache, ludus hic sit; und diese Stelle unterstützt er mit der Meinung des heil. Hieronymus, daß die Kinder dergestalt unterrichtet werden müssen, daß sie das lieb gewinnen, was sie lernen sollen, et ament quod coguntur discere: Erasmus sagt auch, die Kinder müssen zu spielen glauben, indem sie lernen, et se ludere putent, non studere; denn ihr Mißmuth in den Schulen ist so groß, daß sie die

Wissenschaften eher verabscheuen als kennen lernen, ut discant prius odisse litteras quam nosce: und Montaigne meint; es seye nicht eine Seele, es seye nicht ein Körper, den man bilde; es seye ein Mensch . . : man müsse nicht eines ohne das andere bilden, sondern beyde gleich führen, wie zwey an dieselbe Deichsel gespannte Pferde.

Diese und ähnliche Betrachtungen, sind die beste Antwort für jene unredliche Tadler, deren falsche, mit der auffallendsten Selbstgenügsamkeit verbundene Bescheidenheit, immer von den — wie sie sagen — alten guten Zeiten spricht. — Man kann sich, wenn man will, leicht überzeugen, daß die alten guten Zeiten viel Aehnliches mit den neueren hatten, und daß es wenigstens verzeihlich ist, so genannte Neuerungen zu begünstigen, wenn der Erfolg der bis jetzt angewandten alten Methoden nicht der Erwartung entsprach, und wenn man die ersten Schulmänner aus den für die Studien merkwürdigsten Epochen der Geschichte, nähmlich aus den Zeiten der Griechischen Philosophie, und aus den Jahrhunderten eines Augusts, Leo X. und Ludwigs XIV. zu Vertheidigern, oder zu Mitschuldigen der neuen Methode hat.

Als merkwürdige neuere Thatsache, verdient noch angeführt zu werden, daß in den Umgebungen von London, Männer, beschämt,

daß Kinder um sie her besser als sie lesen, schreiben und rechnen konnten, sich freywillig in einer der Lancaster'schen ähnlichen Anstalt, von dem Geistlichen des Kirchsprengels unterstützt, vereinigten, und eine Schule für Erwachsene gründeten, wo Männer von 30—40 Jahren durch einen 20 jährigen Jüngling unterrichtet werden.

Kurze Darstellung

der Art des Unterrichts der Kinder unter sich selbst.

Zum Gebrauch der neuen Elementärschulen *).

Gegenwärtige Darstellung bestehet aus vier Theilen.

Der erste Theil, handelt von dem Bau eines Saales und der inneren Einrichtung.

Der zweyte Theil, enthält den Zusammenhang des Unterrichts, und zugleich einen flüchtigen Blick auf die Übungen jeder Classe.

In dem dritten Theile werden die Mittel und Triebfedern des Unterrichts der Kinder unter sich, mittelst der Aufseher (Moniteurs) entwickelt. —

*) Diese Darstellung enthält vorläufig, die zur Errichtung einer Schule, und zu Anwendung der neuen Lehrarten nöthige Auskunft. — In kurzem wird eine ausführlichere Entwickelung des Gegenstandes folgen. —

Endlich im vierten, werden die Pflichten des Lehrers, in Beziehung auf Ordnung und Zucht, bekannt gemacht. —

Erster Abschnitt.

Von dem Bau eines Saales, und seiner inneren Einrichtung.

Erstes Capitel.

Vom Bau.

Der Saal ist ein langes Viereck; er muß in Hinsicht seiner Ausdehnung, derjenigen Zahl Kinder, die er fassen soll, angemessen seyn. Für fünf hundert Schüler z. B. muß er 90 französische Fuß lang, und 30 Fuß breit seyn.

Die, 18 bis 20 Fuß hohen Mauern werden von leichtem Holz aufgeführt, mit Erde ausgefüllt; aber sie müssen, der Feuchtigkeit wegen, mit Gyps überzogen seyn: — denn sonst leidet die Gesundheit der Kinder, und die an den Wänden angehefteten Sachen, gehen zu Grunde.

Die Fenster müssen 6 Fuß über dem Boden, und breit seyn. Es wäre zu wünschen, daß der Tag, wo möglich von oben, oder doch wenigstens von beyden Seiten eindränge.

Der Fußboden, 2 bis 3 Fuß höher als die äußere Erde, muß verhältnißmäßig seiner Länge, sanft abhängig seyn. Der höhere Theil, ist dem erhöhten Sitz des Lehrers gegen über.

Die Thüre muß in der Nähe des Sitzes des Lehrers seyn, damit er, beym Ein- und Ausgehen der Kinder, ohne aufzustehen, Ordnung halten kann.

Vor der Schule ist ein geschlossener Hof oder Rasenplatz, wo sich die Kinder versammeln, bevor sie in die Schule eintreten, und wo nöthigen Falls die zu weit entfernt wohnenden Kinder, über Mittag verweilen, und ihr mitgebrachtes Brod genießen können.

Man wird für einen schicklich gelegenen, für Kinder eingerichteten Ort, zu Befriedigung der natürlichen Bedürfnisse sorgen.

Wenn man ein schon bestehendes Gebäude zu einer Schule einrichtet, wird man dem so eben vorgeschriebenen Plane, so nahe wie möglich zu kommen suchen.

Zweytes Capitel.

Von den bestimmten Geräthschaften.

Die Fläche der Tische neigt sich um einen Zoll, in der Gestalt eines Pults; die Ecken sind geründet, damit sich die Kinder nicht beschädigen. — Von 14 zu 14 Zoll ist ein Nagel mit rundem Kopf eingeschlagen, an welchen die Schiefertafel und der Schwamm gehängt

werden. Am Ende jedes Tisches ist eine Schublade zu den Griffeln, und ein rundes Loch zu dem Telegraphen.

Die zum Schreiben auf Papier bestimmten Tische, haben, von 28 zu 28 Zoll, Löcher zu den Tintenfässern.

Jene Tische, auf welche die Anfänger die Buchstaben in Sand zeichnen, neigen sich nicht. Sie haben in ihrer ganzen Länge zwey Leisten; die eine da wo das Kind sitzt, drey Zoll vom Rande, damit es den Vorderarm auflegen kann; die andere am entgegengesetzten Rande. — An beyden Enden sind Schubladen angebracht, die den überflüssigen Sand aufnehmen, wenn er gleichgestrichen wird. Diese Tische sind schwarz angestrichen, damit sich die Buchstaben um so leichter in dem weißen Sande ausnehmen. Zum Gleichstreichen des Sandes bedient man sich eines Streichers, der aus einem viereckig geschnittenen Brete gemacht, oben mit einem Griff versehen, in dem Tische zwischen den Leisten liegt, und sich nach Gefallen auf und ab schieben läßt.

Alle Tische sind in der Mitte des Saales, 20 Zoll einer von dem andern aufgestellt, und mit vier Füßen; für die erste Classe 2 Fuß 2 Zoll, und für die übrigen 2 Fuß 4 Zoll hoch, in die Erde befestigt. Dieser Unterschied ist auf die muthmaßliche Größe der Kinder berechnet. Die Tische haben 8 Zoll Tiefe, ausgenommen die für die Schrift in Sand und auf Papier, die 9 Zoll haben. Ihre Länge hängt von der Breite des Saales ab. — In dem 90 Fuß lang und 30 Fuß breit angenommenen, müßten die Tische 20 Fuß lang seyn.

Die, auf fünf in die Erde befestigten Füßen ruhenden Bänke, sind 7 Zoll breit und so lang wie die Tische, von denen sie nur einen Zoll entfernt stehen. Für die erste Classe sind sie 15, für die andern 16 Zoll hoch.

Die Tafelträger dienen dazu, von der einen Seite eine zum Dictiren nöthige Tafel, von der andern Seite die Straftafeln aufzuhängen. — Diese Tafelträger sind 3 Zoll breit und 4 Fuß hoch, und sind an dem äußersten Ende jedes Tisches befestiget, ausgenommen der der ersten Classe, der beweglich ist. Dieser hat ein Fußgestell, und stehet den Kindern gegen über, zwischen dem Sitze des Lehrers und dem ersten Tische.

Die Telegraphen sind 5 Fuß lange Stäbe, oben mit einem Bret versehen, auf welchem von der einen Seite eine Nummer von 1 bis 8, auf der andern EX. d. h. examen stehet. — Sie bezeichnen die Classen, und die Zahl der Tische einer jeden. — Im Fall einer Vermehrung oder Verminderung der Zöglinge, kann man sie von einem Ort zum andern bringen. Sie dienen auch dazu, dem Ober-Aufseher den Moment anzuzeigen, wenn die Schiefer-Tafeln voll geschrieben sind.

Die Lesekreise sind rund gebogene Eisenstangen, 5 Fuß im Durchmesser, 2 1/2 Fuß hoch rings in dem Saal herum angebracht, und mit Gelenken versehen, damit sie nach Gefallen hinauf an die Wand gelegt, und so herunter gelassen werden können, daß sie, gerade ausstehend, einen Halbzirkel bilden. — Diese

Eisenstangen können im Nothfalle durch hölzerne in den Boden eingelassene Reife ersetzt werden, oder durch in die Steine gehauene Streifen, wenn der Boden gepflastert ist. Die Halbkreise sind nur einen Fuß aus einander; es können sich wenigstens 9 Kinder rings umher stellen, und ein Aufseher inwendig. Vier Fuß hoch in der Mitte ist ein Nagel in die Wand geschlagen, an den eine Lesetabelle aufgehängt wird.

Die Öfen. — An jedem Ende des Saales, ist ein Ofen. —

Rings um die Schule herum, ist fünf Fuß breit Raum, zwischen der Mauer und den Tischen frey gelassen, theils zu den Leseübungen, theils auch daß man frey umher gehen kann. —

Der Sitz des Lehrers ist am Ende des Saales, den Kindern gegen über, der Größe des Saales angemessen. Wenn wir diesen wieder zu 90 auf 30 Fuß annehmen, so dürfte jener 15 Fuß tief und 20 Fuß breit; aber immer muß er 2 bis 3 Fuß erhöhet seyn, und 3 bis 4 Stufen haben. — Er dienet, den Schreibtisch des Lehrers darauf zu stellen, und die besuchenden Fremden zu empfangen, die, besser da als anderwärts, die Übungen beobachten können.

Drittes Capitel.

Von den beweglichen Geräthschaften.

Eine 3 Fuß breite und 4 1/2 Fuß hohe Commode oder Schrank. Sie ist in 7 mit Schlüsseln

verschlossene Schubladen eingetheilt; die obere von der ganzen Breite, und einem Fuß Tiefe, zu Verwahrung der Schiefer-Tafeln; die sechs unteren eben so tief, aber nur halb so breit, enthalten die Schulcasse, die Belohnungszettel für die Aufseher, für die Schüler und für die Examen; — die Federn, Tinte und das Papier, die Vorschriften für die Correntschrift, die gedruckten Briefe an die Ältern, die Griffel, die Röhren, um die Griffel daran zu stecken, und die Schwämme.

Der Schreibetisch des Lehrers, ist 6 Fuß lang, und 3 Fuß breit; er hat 2 Schubladen und einen Pult, den man verschließen kann. Er steht am Rande der Erhöhung.

Die Schlaguhr hängt an der Wand, so daß sie von dem Lehrer und von den Schülern gesehen werden kann. Sie ist zu Bestimmung der jeder Übung gewidmeten Zeit, nothwendig.

Die Glocke braucht der Oberaufseher zum Commando *).

Die Lesetabellen sind nur auf einer Seite gedruckte, auf dünne 1 1/2 Fuß hohe und einen Fuß breite Breter geklebte Bogen Papier. Sie hängen, 140 an der Zahl, rund herum an den Mauern des Saales, und enthalten, nach Verhältniß der Classen, die Buchstaben des Alphabeths, kurze Denksprüche aus den Evangelien und anderen morali-

*) Man kann die Glocke durch eine Pfeiffe ersetzen, aber die Klingel oder Glocke ist vorzuziehen.

schen Schriften; und zuletzt ganze Stellen aus der Bibel.

Die Schreibtabellen dienen zum Dictiren. — Sie sind nur 10 Zoll hoch, und 4 1/2 breit; sind, wie die vorigen, auf kleine Breter geklebt; haben einen Griff, an dem die Aufseher sie halten, wenn sie dictirend, in den Reihen auf und ab gehen.

Die Rechnungstabellen sind so groß wie die Schreibtabellen. Es sind deren zwölf für die erste Classe, die alle Zusammensetzungen der Zahlen enthalten. Die der anderen Classen gehen von der einfachen Addition bis zur zusammengesetzten Decimal-Division.

Schreibevorschriften. Sie dienen nur für die 7te und 8te Classe, enthalten Vorschriften von Correntschrift, und sind auf Pappendeckel geklebt.

Die Bücher, in welchen die Kinder der 8ten Classe lesen, sind in der früher beschriebenen Commode aufbewahrt, — und den Schülern nur während des Lesens anvertraut. Diese kleine Bibliothek besteht aus der Bibel, und aus andern moralischen und Erbauungsschriften.

Die Schiefer-Tafeln ersetzen beym Schreib- und Rechnungsunterricht das Papier; ihre Größe ändert sich mit den Classen.

Für die 2te haben sie 3 1/2 Zoll Höhe und 6 Zoll Länge, dann zwey doppelte eingeschnittene Linien. —
Für die 3te, 5 auf 7 Zoll, 3 doppelte Linien,
" " 4te, 5 " 8 ", " "
" " 5te, 5 " 9 ", " "

Für die 6te, 5 auf 10 Zoll, 3 doppelte Linien,
» » 7te, 5 » 11 » , » »
» » 8te, 5 » 12 » , » »

Sie haben an der einen Seite einen Bindfaden, um sie an den an dem Tisch befestigten Nagel zu hängen.

Die runden Griffel ersetzen die Federn.

Die eisenblechene Röhren erleichtern den Gebrauch der Griffel, wenn sie so kurz geworden sind, daß man sie mit den Fingern nicht mehr halten kann.

Die Schwämme sind aus einem Stück Salband von Tuch gemacht; sie dienen, das auf die Schiefer-Tafeln Geschriebene wieder auszuwischen, und hängen an dem Nagel des Tisches.

Die Stäbe der Aufseher sind 2 Fuß lang. — Se dienen den Aufsehern bey den Leseübungen, und hängen an dem vorderen Theile des Pults des Lehrers, an Nägeln.

Die Verzeichnisse der Nahmen der Schüler oder Aufrufslisten sind 8 in Colonnen getheilte, auf kleine Breter geklebte Blätter Papier, auf denen die Nahmen der Schüler jeder Classe aufgezeichnet sind. — Sie hängen an der Wand, dem Telegraphen gegen über.

Es gibt fünf Register. — Man wird ihren Gebrauch in dem vierten Abschnitte dieser Darstellung anzeigen.

Die Belobungszettel als Erster sind kleine verzierte Stücke Pappendeckel, auf welchen das Wort Erster, mit großen Buchstaben gedruckt, aufgeklebt

ist. Sie dienen dazu den Fleiß bey den Lese- und Rechnungsübungen um den Halbzirkel herum, zu belohnen.

Die anderen Belobungszettel sind auf kleine Karten gedruckt, und bezeichnen ihren Werth. Es sind deren von 3 Gattungen:

Examen-Zettel, von 2 kr.

Aufseher-Zettel, von 1 kr.

Schüler-Zettel, von 1/2 kr.

Sie werden täglich unter die thätigen Aufseher, und unter jene Schüler vertheilt, die bis zu Ende, den Zettel Erster behalten haben.

Die Bestrafungsschilde, sind kleine, 8 Zoll breite, und 6 Zoll hohe Breter, auf welchen mit großen Buchstaben gedruckt, die Worte Fauler, Plauderer, Unachtsamer, Spieler rc. aufgeklebt sind. — Mittelst eines mit beyden Enden daran befestigten Bindfadens, hängt man sie Kindern, die einen der berührten Fehler begangen haben, um den Hals auf den Rücken. — Sie behalten sie die ganze Dauer der Schule.

Die Briefe an die Ältern. Man wird ihren Gebrauch im vierten Abschnitte finden. —

Zweyter Abschnitt.

Vom Unterricht.

Eintheilung der Zeit. Der Tag ist in zwey Sitzungen getheilt:

Die erste fängt früh Morgens um 9 Uhr an, und endet um Mittag;

Die zweyte, währt im Winter von 2 bis 4, im Sommer bis 5 Uhr.

Die drey Stunden der ersten Sitzung sind folgender Maßen eingetheilt:

Aufruf und Gebeth, 15 Minuten, von 9 — bis 9 Uhr 1/4.

Erste Übung im Schreiben, 15 Minuten, von 9 1/4 bis 9 1/2 Uhr.

Übung im Lesen, 45 Minuten; von 9 1/2 bis 10 1/4 Uhr.

Zweyte Übung im Schreiben, 90 Minuten; von 10 1/4 bis 11 3/4 Uhr.

Die Aufseher lesen 15 Minuten; von 11 3/4 bis 12 Uhr.

Die zwey Stunden der zweyten Sitzung, sind folgender Maßen eingetheilt. —

Aufruf, 10 Minuten; von 2 Uhr bis 2 Uhr 10 Minuten.

Erste Schreibübung, 15 Minuten; von 2 Uhr 10, bis 2 Uhr 25 Minuten.

Leseübung, 45 Minuten; von 2 Uhr 25, bis 3 Uhr 10 Minuten.

Übung im Rechnen, 30 Minuten; von 3 Uhr 10, bis 3 Uhr 40 Minuten.

Die Aufseher lesen 15 Minuten; von 3 Uhr 40, bis 3 Uhr 55 Minuten.

Gebeth, 5 Minuten; von 3 Uhr 55 Minuten, bis 4 Uhr.

Im Sommer währt die Übung im Rechnen 1 1/2 Stunden; die andern Übungen ändern nicht.

In beyden Jahrszeiten bleiben die Schüler der vier ersten Classen zum Schreiben auf ihren Bänken sitzen, während sich die Kinder der vier letzten Classen mit dem Rechnen beschäftigen.

Alle Kinder einer Elementarschule sind für die Schreib- und Leseübungen in acht Classen eingetheilt, und in zehen für das Rechnen.

Ankunft auf dem Vorhof. — Die Schüler versammeln sich im Vorhof, früh Morgens 1/4 vor 9 Uhr, und Nachmittags 1/4 vor 2 Uhr, und warten, bis die Thüren geöffnet werden.

Eintritt in die Schule. — Mit dem Schlag 9 Uhr gehen sie nach der Ordnung in die Schule, und setzen sich, ohne Geräusch noch Unordnung, auf ihre Bänke.

Aufruf. — Um 9 Uhr 5 Minuten werden die Thüren geschlossen, der Aufruf ist vorüber; die Gegenwärtigen werden auf der schon erwähnten Liste angemerkt; und die Abwesenden werden aufgezeichnet, und müssen den Unterricht dieser Sitzung entbehren.—

Gebeth. — Einer der Ober-Aufseher bethet laut vor. Die Kinder knien hinter ihren Bänken, und bethen andächtig mit — *).

---

*) Da der Unterricht in den Elementarschulen, in Lancasters Geiste, allen Kindern, welches Glaubens sie auch seyn mögen, ertheilt wird, so fällt bey dem Gebethe und Unter-

Erstes Capitel.

Schreiben.

1te Classe. — Die Kinder zeichnen, mit dem Zeigefinger der rechten Hand, die Buchstaben des Alphabeths in verschiedenen Charakteren in den Sand, nach den Tabellen dieser Classe, wo sie sich bald, in ihrer gewöhnlichen Ordnung, bald so classificirt und gruppirt finden, daß das Studium derselben erleichtert wird.

2te Classe. — Sie schreiben, nach den Tabellen dieser Classe, zweybuchstabige Sylben, die ihnen von dem Aufseher vorgesagt werden, auf Schiefer-Tafeln. Sobald sie durch denselben Aufseher corrigirt worden, fahren die Kinder mit dem Schwamm über die Tafeln, und fangen von neuem an.

3te Classe. — Sie schreiben dreybuchstabige Sylben. — Diese und die folgenden Classen, machen die so eben beschriebenen Übungen.

4te Classe. — Sie schreiben vierbuchstabige Sylben.

5te Classe. — Sie schreiben ganze Wörter, doch nur von einer Sylbe.

6te Classe. — Sie schreiben Wörter von 2 und 3 Sylben.

---

richt, jede Beziehung auf eine besondere Religion weg, und wird nur ein Gott verehrt, und reine Moral gelehrt. —

7te Classe. — Sie schreiben Wörter von 3, 4 und 5 Sylben.

8te Classe. Sie schreiben dieselben Wörter wie die Kinder der 7ten Classe; und zu bestimmten Tagen, schreiben sie mit Tinte auf Papier.

Zweytes Capitel.

Lesen.

Die Kinder sind, in Rotten von 9, unter Anführung ihres Aufsehers, um den Halbzirkel gestellt. (Siehe erster Abschnitt, zweytes Capitel).

Der inwendig stehende Aufseher, bezeichnet mit seinem Stabe, auf der an der Wand hängenden Tabelle, den Buchstaben, die Sylbe oder das Wort, das gelesen werden soll. Die Übung beginnt.

1te Classe. — Die Kinder nennen die Buchstaben des Alphabeths.

2te Classe. — Sie buchstabieren zweybuchstabige Sylben. — In dieser Classe fangen sie an, auswendig zu buchstabieren. — Bey umgewandter Tabelle, fragt der Aufseher; er sagt z. B., zu: der erste antwortet, z, und der zweyte, u, zu.

3te Classe. — Sie buchstabieren dreybuchstabige Sylben auch auswendig. z. B. der Aufseher sagt: zwa; der erste, z; der zweyte, w; der dritte, a, zwa.

4te Classe. — Sie buchstabieren vierbuchstabige Sylben, und buchstabieren, wie die vorherigen Classen,

auswendig; mit dem Unterschiede, daß die Kinder damit anfangen die Sylbe zu sagen, und sie dann zergliedern, indem sie alle Buchstaben aussprechen. Z. B.; der Aufseher sagt; **Wolf**; das erste Kind wiederhohlt **Wolf**, dann **W-o-l-f Wolf**. — Diese Übung kann auch, wie in den vorherigen Classen, durch mehrere Kinder gemacht werden.

5te Classe. — Die Kinder buchstabieren zwey- und dreysylbige Wörter; nehmen aber wieder die gewöhnliche Aussprache an.

Sie lesen kurze, aus zweysylbigen getrennten Wörtern bestehende Gedanken. Getrennt will sagen, daß die Sylben der Wörter, zu mehrerer und besserer Anschaulichkeit, ausgezeichnet sind.

Das auswendig Buchstabieren, geschieht in dieser Classe, auf folgende Weise: der Aufseher sagt, **Predigt**; der erste wiederhohlt **Pre — digt**, indem er jede Sylbe accentuirt; der zweyte sagt, **P-r-e, Pre**; der dritte, **d-i g-t, digt, Predigt.** Hier beginnt eine neue Übung.

Das Gedächtniß der Kinder zu bilden, dreht der Aufseher die Tabelle um, und sagt das erste Wort eines Gedankens, den jeder nach der Reihe vollendet.

6te Classe. In den Vormittagsstunden buchstabiert man drey- und viersylbige Wörter, auf dieselbe Art wie in den vorherigen Classen, auswendig, und, in den Abendstunden, liest man, aus ein- zwey- und dreysylbigen Wörtern zusammengesetzte Gedanken. Dieser Unterschied der Morgen- und Abendstunden, hat in allen folgenden Classen Statt.

7ᵗᵉ Classe. Die Kinder üben sich noch am Morgen im auswendig Buchstabieren; sie lesen, mit kleiner Schrift gedruckte Gedanken, deren Sylben nicht mehr getrennt sind; und sie beantworten vorgelegte, moralische Fragen, auswendig.

8ᵗᵉ Classe. — Die Übungen dieser Classe sind ungefähr dieselben, und werden so wie in der vorherigen ausgeführt, ausgenommen daß die Kinder, in, mit feiner Schrift gedruckten Büchern lesen, und daß ihre aus dem Gedächtniß geschöpften Antworten auf moralische Fragen, länger und schwieriger sind.

Drittes Capitel.

Rechnen.

Man bedient sich bey den Rechnungs-Studien der beyden eben beschriebenen Mittel: bald sieht man die Kinder, auf den Bänken wie beym Schreiben sitzend, eine Aufgabe schreiben; bald hört man sie, wie beym Lesen, sich um die Halbkreise herum üben.

Es sind zehen Rechnungsclassen, die sich aus den Kindern der 5. 6. 7. und 8ᵗᵉⁿ Schreib- und Leseclassen bilden.

1ᵗᵉ Classe. Die Kinder lernen die Zahlen zeichnen, und ihre Zusammenfügung behalten, indem sie sie, so wie beym Schreiben, auf die Schiefer-Tafeln setzen; nur mit dem Unterschiede, daß die Tafel umgekehrt, der

Bindfaden oben ist; sodann stellen sie sich um den Halbzirkel herum, wie beym Lesen, und lesen auf der vor ihnen hängenden Tabelle, eine Aufgabe.

2te Classe. Sie machen die einfache Addition auf drey verschiedene Arten:

1tens — indem sie, vor ihren Tischen sitzend, die ganze Operation, so wie sie in den arithmetischen Tabellen aufgezeichnet ist, und wie sie ihnen der Aufseher laut vorsagt, niederschreiben; —

2tens — indem sie, um den Halbkreis herum stehend, dieselbe Operation, die sie sich selbst dictiren, lesen und schreiben:

Z. B. das erste Kind nennt die Nummer 1. der Tabelle; alle seine Mitschüler schreiben sie.

Das zweyte sagt laut erste Zahl, 3202, zusammengesetzt aus 3, 2, 0, 2; jeder schreibt, eine Zahl nach der andern, auf die glatte Seite der Schiefer-Tafel.

Das dritte sagt eben so, zweyte Zahl, 2310, zusammengesetzt aus 2, 3, 1, 0.

Das vierte sagt, dritte Zahl, 1246, zusammengesetzt aus 1, 2, 4, 6; dann fügt es hinzu, ziehet zwey Striche. ________

Der Aufseher untersucht die Schiefer-Tafeln, überzeugt sich, ob die Summen richtig aufgezeichnet sind, und die Operation geht weiter.

Das fünfte liest auf seiner Schiefer-Tafel: — erste Colonne, 6 und 2 machen 8; ich setze eine 8 unter die 6. — Alle Kinder schreiben diese Zahl zwischen die zwey Linien.

Das sechste sagt, wenn die Reihe an ihm ist: zweyte Colonne, 4 und 1 machen 5; ich setze eine 5 unter die 4.

Das siebente, dritte Colonne, 2 und 3 machen 5.

Das achte, und 2 machen 7; ich setze 7 unter die 2.

Das neunte, 1 und 2 machen 3.

Das erste wiederhohlt, und 3 machen 6, ich setze 6 unter die 1.

Das zweyte sagt das ganze 6758. —

Sie fügen geschrieben hinzu, Sechs tausend sieben hundert acht und fünfzig.

Wenn alle Zahlen hingesetzt sind, untersucht der Aufseher die Schiefer-Tafeln. Stehet auf allen die Summe 6758, so geht er zu einer andern Aufgabe über; findet er einen Fehler, so muß sich, der ihn gemacht hat, eine Stufe weiter herunter stellen. Der Aufseher corrigirt die Tafel, und läßt dann auswischen;

3tens — indem sie dieselbe Aufgabe auswendig machen; der Aufseher wendet die Tabelle um, und dictirt ꝛc.

Diese Operation wird auf dieselbe Weise, wie die vorherige gemacht, doch mit dem Unterschiede, daß nicht die Schüler, sondern daß der Aufseher dictirt.

Diese drey Übungen, finden in allen folgenden Classen Statt.

3te Classe. — Die Kinder machen die zusammengesetzte und die Decimal-Addition.

4te Classe. — Sie machen die einfache Subtraction.

5te Classe. — Die zusammengesetzte und Decimal-Subtraction.

6te Classe. — Die einfache Multiplication. —

7te Classe. — Die zusammengesetzte und Decimal-Multiplication. —

8te Classe. — Die einfache Division.

9te Classe. — Die zusammengesetzte und Decimal-Division. —

10te Classe. — Es gibt keine bestimmte Regeln mehr für diese Classe. — Selten bleiben die Kinder lange genug in der Schule um dahin zu gelangen; finden sich welche, so lernen sie, unter Aufsicht des Lehrers, die Brüche, die Regeln de tri, die Ketten-Regeln ꝛc.

Dritter Abschnitt.

Von dem gegenseitigen Unterricht. —

In dem ersten Abschnitte haben wir die Triebfedern einzeln untersucht.

In dem zweyten sahen wir sie in Thätigkeit.

Suchen wir nun die Kraft kennen zu lernen, die sie in Bewegung setzen. —

Von den Aufsehern überhaupt.

Die Aufseher sind, durch den Lehrer unter den vorzüglichsten der Schule, ausgesuchte, ihre Mitschüler zu unterrichten bestimmte Kinder.

Es gibt deren zwanzig: nähmlich

Zwey Oberaufseher für die Ordnung und das Schreiben.

Ein Oberaufseher für das Rechnen.

Ein Oberaufseher für das Schreiben auf Papier.

Sechszehn Aufseher für die Classen; nähmlich zweymahl 8, zum Wechseln.

Es verstehet sich von selbst, daß, wenn in einer neuen Schule die acht Classen noch nicht gebildet sind, auch nur zwey Aufseher für jede bestehende Classe gewählt werden dürfen.

Außer diesen Aufsehern, gibt es noch andere, die man Lese- oder derzeitige Aufseher nennt; sie sind aus der 8ten Classe genommen, und werden jeden Tag, neun Kinder beym Lesen zu Leiten, bestimmt; aber, da ihre Eigenschaft mit ihren Verrichtungen aufhört, so sind sie keine eigentliche Aufseher.

Es gibt noch eine andere Art Aufseher, die man Aufseher-Adjuncten nennen kann; sie werden in dem Falle ernannt, wenn eine Schreibeclasse aus mehreren Bänken besteht: — alsdann wählt der Aufseher dieser Classe selbst die geschicktesten seiner Zöglinge, um die Reihen zu corrigiren, die nach der Seinigen kommen; aber diese Aufseher-Adjuncten, obgleich sie an der Spitze ihrer Bank stehen, wiederhohlen nicht die Befehle, sondern befolgen sie wie die andern Zöglinge. Ihr Amt beschränkt sich auf die Correctur der Schiefer-Tafeln, nachdem die ihrigen von dem Aufseher untersucht worden. —

Die Oberaufseher sind die Bevollmächtigten des Lehrers; sie befehlen, unter seiner Aufsicht, den andern Aufsehern und den Schülern.

Die gewöhnlichen Aufseher sind ein jeder an der Spitze einer Classe, die sie, unter den Befehlen des Oberaufsehers, untersuchen und corrigiren.

Jeder dieser Ober- und besonderen Aufseher, ist nur einen Theil der Sitzung in Thätigkeit; die übrige Zeit schreibt er in der 8ten Classe.

Pflichten der Aufseher.

Der zu Aufrechthaltung der Ordnung bestimmte Oberaufseher, wenn er des Morgens um 8 Uhr 1/2 und des Nachmittags um 1 Uhr 1/2 in dem Saale eingetroffen ist, beschäftiget sich damit, die zum Dictiren in jeder Schreibeclasse dienen sollenden Tabellen auszusuchen und an den ihnen bestimmten Ort zu hängen.

Die acht besonderen Aufseher treten 1/4 vor 9 Uhr in die Schule; sie spitzen die Griffel, untersuchen die Schiefertafeln, ersetzen die fehlenden Schwämme, und setzen sich dann, ein jeder an die Spitze seiner Classe.

Eintritt in die Schule.

Mit dem Schlag neun Uhr, werden die Thüren geöffnet; jeder Aufseher steigt auf die Bank, neben seinen Telegraph.

Aufruf.

Jeder Aufseher nimmt die Aufrufstabelle, die, dem Telegraph gegen über, an der Wand hängt; er liest sie; er zeichnet die Gegenwärtigen an; dann hängt er die Tabelle wieder an ihren Platz, und überreicht dem Lehrer das Resultat.

Der Oberaufseher ernennt; nach Verhältniß der gegenwärtigen Zahl von Zöglingen, die Leseaufseher.—

Gebeth.

Auf ein von dem Lehrer gegebenes Zeichen mit der Klingel, knien alle Kinder nieder; der Oberaufseher steht am Rande der Erhöhung, und sagt das Gebeth laut vor.

Erstes Capitel.

Schreiben.

Vorbereitungs - Übungen.

Auf ein zweytes Zeichen mit der Klingel, stehen alle Kinder auf; der Oberaufseher commandirt:

Setzt Euch — auf die Bänke.

Auf das Wort setzt, schlagen die Kinder stark mit der Hand auf den Tisch, lassen die Hand auf dem Tische liegen, und steigen mit dem einen Fuß über die Bank.

Auf die Worte — auf die Bänke; steigen sie mit dem andern Fuß über, und setzen sich vor ihre Schiefertafel.

Die Aufseher der Classen nehmen die Griffel aus den Schubladen, und vertheilen sie. —

Der Oberaufseher commandirt:

Hände auf die Knie.

Ist dieses geschehen, so fährt er fort:

Hände auf den Tisch.

Wenn diese Übung geräth, muß man nur einen Schlag hören.

Nehmt — Schiefertafeln.

Auf das Wort nehmt, reichen die Kinder mit der rechten Hand zu dem Bindfaden an dem die Schiefertafel vor ihnen am Nagel hängt; (Siehe ersten Abschnitt zweytes Capitel) und mit der linken Hand nehmen sie die Schiefertafel in der Mitte. Auf das Wort Schiefertafel, nehmen sie sie ab und legen sie auf den Tisch, indem sie sie mit beyden Händen horizontal in die Höhe halten, die Daumen nach unten.

Reinigt — Schiefertafeln.

Auf das Wort reinigt, legen sie die linke Hand auf den Tisch, und ergreifen mit der rechten den Schwamm. Auf das Wort Schiefertafeln, reinigen sie selbige.

Zeigt — Schiefertafeln.

Auf das Wort zeigt, kreutzen sie den rechten Arm über den linken, indem sie die Schiefertafel an den beyden obern Ecken fassen. Auf das Wort Schiefer-

tafeln, entkreutzen sie wieder die Arme, ohne die Schiefertafel aus den Händen zu lassen, und legen den Daumen rückwärts, um sie horizontal zu erhalten.

Aufseher — untersucht.

Jeder Aufseher untersucht die Schiefertafel seiner Adjuncten, wenn er deren hat; dann geht er, die der Kinder seiner Reihe zu untersuchen, während die Adjuncten dieselbe Operation in ihren Reihen vornehmen. Sie versäumen nicht nachzusehen, ob die Tafeln gehörig gereinigt sind; auf den Laut der Klingel, gehen sie auf ihre Plätze zurück.

Legt die Schiefertafel — nieder.

Auf das Wort legt, legen sie die Schiefertafel auf ihre Daumen. Auf das Wort nieder, legen sie sie dreiste auf den Tisch, indem sie ihre Daumen zurück ziehen, wodurch ein Lärm verursacht wird, der zusammen gehen muß.

Schreibeübungen.

Der Oberaufseher sagt:

Die achte Classe fängt an.

Der Aufseher der achten Classe dictirt ein Wort, das er auf der Schreibtabelle liest, die an dem Tabellenträger hängt. — Er buchstabiert auf folgende Weise. Beyspiel: Liebenswürdigkeit; L, i, e, Lie; — b, e, n, s, bens; — w, ü, r, wür; — d, i, g, dig; — k, e, i, t, keit; — Liebenswürdigkeit.

Sobald er geendet hat, liest der Aufseher der 7ten Classe ein anderes Wort, auf dieselbe Art dictirt. — Hierauf thut der Aufseher der 6ten Classe dasselbe; die andern fahren nach der Reihe fort, indem sie, was das Dictiren betrifft, der Gradation der Classen folgen.

Diese Übung geht ohne Unterbrechung vor sich, bis sechs Worte oder sechs Sylben auf jeder Schiefertafel geschrieben stehen.

Alsdann drehen die Aufseher ihren Telegraph nach der Seite der Buchstaben EX, und der Oberaufseher gibt ein Zeichen mit der Klingel, damit die Schüler die Hände auf die Knie legen; er sagt hernach:

Hände auf den Tisch.

Zeigt — Schiefertafeln.

Aufseher — untersucht.

(Sie corrigiren die schlecht geformten Buchstaben).

Legt Schiefertafeln — nieder.

Reinigt — Schiefertafeln.

Zeigt — Schiefertafeln.

Aufseher — untersucht.

(Sie überzeugen sich, daß die Tafeln gut gereinigt sind).

Die achte Classe fängt an.

Die Übung, wie wir so eben beschrieben haben, fängt immer von neuem an, bis zur Lesestunde.

Erste Classe.

Der Aufseher der ersten Classe, folgt nicht den Befehlen des Oberaufsehers für die Übungen seiner

Classe. — Sobald ein Buchstabe in den weißen und recht trocknen Sand gezeichnet worden, nennt er einen andern unter folgendem Commando:

Hände auf die Knie.

Alsdann gleicht er den Sand mit dem, 1ste Abth. 2tes Capitel, beschriebenen Streicher.

Bereitet Euch — vor.

Die Kinder legen die rechte Hand auf den Rand des Tisches, indem sie den Zeigefinger steif, und die andern Finger geschlossen halten.

Zeichnet den Buchstaben.

Auf diese Worte setzen die Kinder den Zeigefinger auf den Sand, indem sie die ihnen entgegengesetzte Leiste des Tisches berühren. Und zur gleichen Zeit, zeigt der Aufseher den Buchstaben mit der Spitze seines Stabes, auf der vor ihnen hängenden Tabelle, (Siehe ersten Abschnitt drittes Capitel).

Wenn der Aufseher ihn ausspricht, zeichnen ihn die Kinder in den Sand, indem sie den nachzuahmen suchen, den sie vor sich sehen.

Sind sie fertig so corrigirt der Aufseher, indem er vor den Schülern vorüber geht, fährt dann mit dem Streicher über den Sand, damit er gleich werde, und wiederhohlt dasselbe Commando.

Ist die Schreibeübung zu Ende, so commandirt der Oberaufseher, bevor man zu den Leseübungen schreitet:

Aufseher — wechselt.

Und sogleich tritt er seinen Platz seinem Collegen ab.

die Aufseher der Classen thun ein Gleiches, und setzen sich zur achten Classe.

Die neuen Aufseher treten nicht gleich in Thätigkeit, denn man hat zu schreiben aufgehört; aber sie sind bereit, sobald die Schreibeübungen, nach dem Lesen, wieder anfangen.

Der neu installirte Oberaufseher sagt:

Hängt — Schiefertafeln.

Auf das Wort hängt, halten die Kinder die Schiefertafel mit der linken Hand in der Mitte, und mit der rechten fassen sie den Bindfaden. Auf das Wort Schiefertafeln, hängen sie sie an den Nagel.

Aufseher, nehmt Griffel.

Die Aufseher nehmen von jedem Kind die Griffel zurück. — Sie legen sie in die Schublade ihrer Tische.

Zweytes Capitel.

Lesen.

Vorbereitungs-Übungen.

Der Oberaufseher befiehlt:

Leseaufseher, verlaßt die Bänke.

Die Kinder, die zu Leseaufsehern gewählt worden, wenden sich, auf das Wort verlaßt um, indem sie die linke Hand auf den vor ihnen stehenden Tisch, und

die rechte auf den Tisch hinter ihnen legen. Auf das Wort Bänke, steigen sie über die Bänke.

Vorwärts.

Sie gehen nach der Reihe, um die Stäbe der Aufseher und die Zeichen als Erster zu nehmen, die beym Pult des Lehrers sich befinden. Dann stellen sie sich an die Wand, jeder der Classe gegen über, die er zum Halbkreis führen soll.

Der Oberaufseher nimmt wieder das Commando und sagt:

Verlaßt die Bänke.

Die Kinder befolgen diesen Befehl, gerade wie es so eben die Aufseher gethan.

Die Hände auf den Rücken — Vorwärts.

Die Kinder verlassen die Reihen. Jeder Aufseher stellt sich an die Spitze von 9 Schülern, die er in Ordnung zu dem Lesezirkel führt, in dessen Mitte die Lesetabelle seiner Classe an der Mauer hängt.

Nachdem er den eisernen Reif herunter gelassen, stellt er die Kinder umher, geht selbst in das Innere des Kreises, und erwartet, seinen Stab in der Hand, den Befehl anzufangen.

Leseübung.

Auf das mit der Klingel gegebene Zeichen, bezeichnet jeder Aufseher mit seinem Stabe, was, nach Verhältniß der Classe die er leitet, gelesen werden soll. (Siehe zweyten Abschnitt zweytes Capitel).

Er fragt durch die bloßen Worte, Erster, Folgender.

Er macht nie auf einen Fehler aufmerksam; sondern geht zu dem nächstfolgenden Kinde über, indem er sagt: Folgender. — Verbessert letzterer den Fehler, so läßt er ihn den Platz desjenigen einnehmen, der gefehlt hat, und das Kind, das sich geirrt hatte, muß die Phrase, das Wort, die Sylbe, oder den Buchstaben, der ihm die Unannehmlichkeit zuzog, wiederhohlen, um sie seinem Gedächtnisse besser einzuprägen. —

Verbessert das zweyte gefragte Kind nicht den Fehler, so geht der Aufseher zum dritten über, zum vierten, ꝛc., bis ein anderes ihn findet; dann nimmt dieses letztere den Platz des ersten ein, der gefehlt hat, und alle die gefehlt hatten, verbessern das schlecht gesagte. Sagt kein Kind, wie es sich gehört, so macht der Aufseher die Verbesserung, und fängt dann wieder von vorne an. — Macht das erste Kind einen Fehler, so nimmt ihm der Aufseher seine Auszeichnung ab, und ziert damit das Kind, das ersteres zurecht wies.

Auswendig Buchstabieren.

Auf ein anderes Zeichen mit der Klingel, nimmt jeder Aufseher die Tabelle von der Wand, kehrt sie um, hängt seinen Stab an die Stelle, und fragt über eine Sylbe oder ein Wort, nach Maßgabe der Classe, die er leitet. (Siehe zweyten Abschnitt zweytes Capitel, zweyte und folgende Classen).

Wie bey der vorhergehenden Übung, weist der Aufseher dem Kinde, das einen Fehler verbesserte, den Platz des Kindes an, das gefehlt hatte.

Auswendig Lesen.

Die Tabelle wie oben umgekehrt, liest der Aufseher den Anfang eines Gedankens, das Kind, das er befragt, muß ihn vollenden.

Drittes Capitel.

Rechnungsübungen.

Das Rechnen wird, wie wir schon früher sagten, auf zweyerley Weise gelehrt. Da die Commando's und die Pflichten der Aufseher dieselben sind, wie beym Schreiben und Lesen, so würde überflüssig seyn, sie zu wiederhohlen; wir beschränken uns unsere Leser auf das erste und zweyte Capitel dieses dritten Abschnittes zu verweisen.

Uebungen nach dem Lesen und Rechnen.

Auf ein Zeichen mit der Glocke, hört das Lesen auf. Der Oberaufseher zur Aufrechthaltung der Ordnung, auf der Erhöhung des Lehrers stehend, commandirt:

Bereitet Euch — vor.

Die Aufseher nehmen wieder ihre Stäbe, legen die

eisernen Ringe an die Wand, stellen die Kinder in Ordnung, und halten das erste am Arme.

Geht.

Die Aufseher, an der Spitze ihrer Trupps, führen die Kinder zurück auf ihre Bänke, und nehmen von den Ersten die erworbene Auszeichnung zurück, nachdem der Oberaufseher für's Lesen, ihre Nahmen auf eine Schiefertafel geschrieben, die er dem Lehrer auf sein Pult legt.

Leseaufseher, geht.

Die Aufseher bringen die Stäbe und erste Zeichen wieder an die angewiesene Stelle, dann gehen sie in derselben Ordnung an ihre Bänke.

Geht auf Eure Plätze.

(Siehe die Ausführung dieses Commando dritter Abschnitt, erstes Capitel, Schreiben, Vorbereitungs-Übungen).

Aufseher, vertheilt die Griffel.

Nota. Man macht dieselben Übungen, um, nach dem Rechnen, in die Bänke einzutreten.

Ausgang aus der Schule.

Der Oberaufseher commandirt:

Aufseher, wechselt.

Dieses geschieht auf die oben beschriebene Weise.

Hängt — Schiefertafeln auf.

Aufseher, nehmt die Griffel.

Verlaßt die Bänke.

Hände auf den Rücken.

Geht. —

Jeder Aufseher, an der Spitze seiner Classe, führt die Schüler in Ordnung bis in den Vorhof.

Gebeth.

Am Abend, und vor dem Commando verlaßt die Bänke, wird ein Zeichen mit der Glocke gegeben, die Kinder knien nieder, und der Oberaufseher bethet laut vor. Das Weitere wie oben.

Die Commando's, die wir so eben beschrieben haben, können durch Geberden oder Signale ersetzt werden. — Die eingeführte Art Commando, hat vielleicht den Vortheil, die Aufmerksamkeit der Kinder besser zu fesseln.

Vierter Abschnitt.

Von den Pflichten des Lehrers.

In den drey ersten Abschnitten dieser Darstellung, haben wir den gegenseitigen Unterricht im Ganzen gesehen: — untersuchen wir nun die Pflichten des Vorstehers der Schule.

Seine Mitwirkung ist zum Unterrichte nicht nöthig, aber seine Verrichtungen sind darum nicht minder wichtig.

Erstes Capitel.

Aufsicht.

Die Aufsicht muß sich bis auf die aller geringfügigsten Kleinigkeiten der Schule erstrecken.

Auf die Aufseher.

Kinder, die andern Kindern befehlen, und die das Recht haben sie zu bestrafen, die Strafen mögen so leicht seyn, als sie wollen, sind zuweilen geneigt ihre Gewalt auszudehnen; dieserwegen muß der Lehrer die Aufseher vorzüglich beobachten. Bey dem geringsten Versehen, es seye wegen einer begangenen Ungerechtigkeit, oder weil er nicht pünctlich, oder zerstreut in seinen Verrichtungen war ꝛc., cassirt oder suspendirt er ihn, nach der Größe des Fehlers.

Auf die Schüler.

Um sich von den Fähigkeiten der Kinder zu überzeugen, soll er von Zeit zu Zeit eine strenge Prüfung jeder Classe halten, damit dasjenige Kind, das sich für eine höhere Classe eignet, nicht in unteren seine Zeit verliert.

Während der Uebungen.

Er soll in dem ganzen Saale herum gehen, und bald bey der einen, bald bey der andern Classe stehen

bleiben, um Nacheiferung zu erregen. Die achte Classe soll er vorzüglich aufmuntern, besonders wenn die Kinder Vorschriften von Correntschrift auf Papier copiren.

Zweytes Capitel.

Verwaltung.

Außer den eben angeführten Verrichtungen, liegen dem Lehrer noch andere Sorgen in Hinsicht der Verwaltung der Schule ob. Er führt zu dem Ende fünf Register:

Das große Schul-Buch
oder
Einschreibe-Register.

Es enthält die Nahmen aller Kinder, aus denen die Schule besteht, mit ihrem Alter, Taufnahmen, Gewerbe und Wohnung ihrer Ältern, den Tag ihres Ein- und den Tag ihres Austritts; wann sie befördert worden; so daß man auf einer Linie sehen kann, was das Kind bey seinem Eintritt wußte, und was es bey seinem Austritt konnte, so wie die Zeit, die es zum Lernen nöthig hatte.

Dieses Register wird alle Jahre erneuert. — Man trägt in das neue Register nur die Nahmen der zugegen seyenden Kinder über, ohne jener zu erwähnen, die im Laufe des verflossenen Jahres ausgetreten.

Aufruf-Register.

Dieses Register, von länglicher Form, ist, seiner Länge nach, in zwey große Colonnen getheilt, die eine für den Vormittag, die andere für den Nachmittag.

Seiner Breite nach, ist es in acht Colonnen getheilt, um die Zahl der in jeder Classe anwesenden und abwesenden Kinder bezeichnen zu können.

Es ist dem Lehrer zur Ernennung der Leseaufseher nothwendig.

Register für die Rechnungen.

Es dient dazu, alle Summen einzuschreiben, die der Lehrer, es seye von der Regierung, von dem Verein, oder von besonderen Gründern von Schulen erhält.

Er schreibt darin auch die Ausgaben ein, die er für die Belohnungszettel, oder für ihm aufgetragene Einkäufe macht.

Einschreibe-Register.

Dieses Register ist bestimmt, die Nahmen und Wohnungen der Kinder einzuschreiben, die sich zum Eintritte melden, wenn die Schule schon ganz vollzählig ist; damit man sie benachrichtigen kann, wenn ein Platz frey wird.

Register der Besuchenden.

Da Niemand, ohne Brief eines Mitglieds der Gesellschaft, bey den Sitzungen zugelassen wird, so dient

dieses Register dazu, den Nahmen des Besuchenden, und des Mitglieds, das den Brief unterzeichnet hat, einzuschreiben.

Aufrufs-Listen.

Jeden Monath verfertigt der Lehrer eine Liste der Kinder die in jeder Classe sind. — Diese Listen sind so eingerichtet, daß man jedes gegenwärtige Kind, in einer einzigen Linie für den ganzen Monath anzeichnen kann, Vormittags mit einem Querstrich —, und Nachmittags mit einem senkrechten |, so daß die Gegenwart in beyden Sitzungen ein + bildet.

Das bey einer Sitzung fehlende Kind, wird auf der Aufrufsliste bezeichnet, und verliert sein Recht auf die monathliche Belohnung.

Diese Belohnung, der Pünctlichkeit gewidmet, ist ein Examen-Zettel von 2 kr. Werth.

Briefe an die Aeltern.

Ereignet sich der Fall, daß ein Kind mehrere Tage lang nicht in die Schule kommt, so schreibt der Lehrer an die Ältern, um die Ursache zu erfahren.

Diese Briefe sind gedruckt; und er schickt sie durch einen Aufseher.

Drittes Capitel.

Zucht.

Belohnungen.

Am Schlusse jeder Sitzung theilt der Lehrer Schüler-Zettel von 1/2 kr. an alle Kinder aus, die Erster waren.

Jeder Aufseher hat Ansprüche auf einen Zettel von 1 kr. täglich, es seye denn, daß er ihn durch einen Fehler verwirkt hat, und dieser Fehler, wenn er wiederhohlt wird, mag so unbedeutend seyn wie möglich.

Die Schüler, die sich eine Beförderung erworben haben, bekommen einen Examen-Zettel von 2 kr.

Strafen.

Indem der Lehrer den Aufsehern das Recht einräumt, leichte Fehler zu bestrafen, als z. B. Unachtsamkeit, Faulheit rc., behält er sich dasjenige der Bestrafung grober Vergehungen vor, oder er ordnet vielmehr einen Familienrath an, aus Aufsehern und Schülern zusammengesetzt, den Schuldigen zu richten.

Die mit einem Schild bestraften Fehler, können durch einen Belobungs-Zettel wieder gut gemacht werden. Jede andere Art Strafe ist verbothen. —

Untersuchung.

Zur Überzeugung, ob die Strafen nach Billigkeit auferlegt sind, hört der Lehrer die Klagen der sich

Beschwerenden an, fragt die Nachbarn des Schülers, um sich der Wahrheit zu versichern. Hat sich der Aufseher eine Gewaltthätigkeit zu Schulden kommen lassen, so ist er seines Zettels verlustig; ist aber die Beschwerde grundlos, so wird das Kind härter bestraft; es bleibt während der Erhohlungsstunden zurück in der Schule.

Wird die falsche Beschwerde des Schülers gegen den Aufseher in der Nachmittagssitzung erkannt, so wird die Strafe bis zur Sitzung des andern Vormittags verschoben.

Polizey.

Sobald die Sitzung eröffnet ist, darf niemand, ohne Erlaubniß des Lehrers, in der Schule aus und ein gehen. Zu dem Ende ernennt er jeden Tag einen andern, aus der achten Classe genommenen Schüler, der als Wächter aufgestellt ist. Damit dieser aber nicht seine Zeit ganz verliere, gibt ihm der Lehrer ein Buch, um sich in der Moral zu unterrichten.

Der Wächter läßt ohne Befehl des Lehrers niemand ein.

Wir schliessen diesen letzten Abschnitt, indem wir den Lehrer daran erinnern, daß er eine Schule von Kindern leitet, die größten Theils zu Ausübung mühsamer Gewerke und Handwerker bestimmt sind. Er soll sich also nicht darauf beschränken, seinen Zöglingen das

Lesen, Schreiben und Rechnen zu lehren; sondern er soll sie hauptsächlich an die kunstmäßigste Gleichheit in den geringsten Bewegungen, an Haltung, und an Überlegung bey allen Übungen gewöhnen, und ihnen oft den großen Grundsatz ans Herz legen:

Thut, was ihr thut.

Er wird dadurch bewirken, daß die Kinder, die in seiner Schule erzogen worden, den Hobel des Tischlers besser als andere führen, das Weberschiff rc. besser als andere werfen. —

Die Erfahrung hat dieses schon seit Jahren in allen Ländern bewährt, wo diese Methode eingeführt ist.

Ausarbeitung der Tabellen,

die in den französischen Normal-Elementarschulen gebraucht werden, und die hier mitgetheilt wird, um die Teutschen mit den dabey angenommenen Grundsätzen bekannt zu machen.

Um die Tabellen der Elementarschulen zu nützen, muß man die Grundsätze kennen, nach denen sie entworfen worden. Im allgemeinen ist die Eintheilung der, für die Lancastersche Methode verfertigten, angenommen, und die Sammlung in drey Sectionen getheilt: die Sylbenlehre, die Leseübungen, und die Rechenkunde. — Bey den beyden ersten dieser Theile, hat man sich an eine genauere Ordnung gehalten, als diejenige der Tabellen, die zum Muster dienten. Die Verschiedenheit der Sprachen, und vielleicht auch die im Französischen mehr vervollkommnete Zergliederung der Bestandtheile der Sprache, machten mehrere Modificationen der englischen Sylbenlehre nothwendig.

Die Tabellen sind an der oberen Seite nach Sectionen nummerirt: unten ist die Nummer der Classe, zu der sie gehören.

I. Section. Sylbenlehre.

Die Sylbenlehre ist für die acht Classen auf folgende Weise getheilt:

Einfache Orthographie I. bis IV. Classe. —

Zusammengesetzte Orthographie, V. Classe und drüber.

I. Classe. — Diese Classe beschäftiget sich ausschließlich mit dem Alphabeth: — es ist hier auf drey verschiedene Weisen vorgestellt;

1stens nach der gewöhnlichen Ordnung, und um den Kindern die Benennung der Buchstaben zu lehren.

2tens nach der geraden, eckigten oder gebogenen Gestalt der verschiedenen Buchstaben, und um sie in Sand zeichnen zu lernen.

3tens nach den, der französischen Sprache eigenen Lauten, in Töne und Aussprache getheilt: diese sind nach der von Herrn Choron angenommenen Ordnung gereiht, die auf natürliche Gleichförmigkeit gegründet ist. — Die Töne der Selbstlauter, 14 an der Zahl, sind entweder monogrammatisch oder digrammatisch, das heißt, durch einen oder durch zwey Buchstaben vorgestellt. — Die Articulationen oder Mitlauter sind auch durch ein oder durch zwey Zeichen ausgedrückt, und es gibt deren 21. — Diese dritte Eintheilung ist die Grundlage aller andern Sylbentabellen, die Herr Choron verfertiget hat.

II. III. und IV. Classen. — Hier fängt die eigentliche Sylbenlehre erst an. — In der zweyten Classe sind die Laute der französischen Sprache, zwey und zwey zusammengesetzt. — In der dritten Classe sind sie es zu drey und drey, und in der vierten zu vier und vier. — Die Sylbenstellung ist gerade oder verkehrt, je nachdem die Aussprache dem Tone voraus gehet oder folgt. Sie ist einfach, wenn die Sylbe nur eine Aussprache enthält; zusammengesetzt, wenn dem

Ton eine oder mehrere Aussprachen (Articulationen) voraus gehen oder folgen.

Die Töne und Aussprachen combiniren sich in der einfachen Sylbenstellung folgender Maßen:

Eine einfache Articulation und ein monogrammatischer Laut, und umgekehrt. Zweyte Classe.

Eine einfache Articulation und ein digrammatischer Laut, und umgekehrt. Dritte Classe.

Eine doppelte Articulation und ein monogrammatischer Laut, und umgekehrt. Dritte Classe.

Eine doppelte Articulation und ein digrammatischer Laut, und umgekehrt. Vierte Classe.

Eine dreyfache Articulation und ein monogrammatischer oder digrammatischer Laut. Vierte Classe.

Bey der zusammengesetzten Sylbenlehre sind folgende Zusammenfügungen:

Ein monogrammatischer oder digrammatischer Laut, zwischen zwey einfachen Articulationen. Dritte Classe.

Ein monogrammatischer oder digrammatischer Laut, zwischen einer doppelten und einer einfachen Articulation, oder zwischen einer einfachen und einer doppelten Articulation. Vierte Classe.

Ein monogrammatischer oder digrammatischer Laut, zwischen zwey doppelten Articulationen. Vierte Classe.

Ein monogrammatischer Laut, zwischen einer dreyfachen und einer einfachen Articulation, oder zwischen einer dreyfachen und doppelten Articulation. Vierte Classe.

Die andern möglichen Zusammenfügungen sind in der französischen Sprache ungebräuchlich.

Aus dieser Eintheilung gehet hervor, daß die zweyte Classe mehrere dreybuchstabige Sylben enthält, obgleich sie nur zwey Wesenheiten hat, wegen der Articulationen gn, ch, gu, qu: — die dritte Classe enthält auch einige Sylben von vier, und die vierte von fünf und selbst von sechs Buchstaben. — Allein die Natur der französischen Sprache erlaubt nicht, sich immer an die numerische Ordnung zu binden, und dadurch gelegentlich die Sylbenlehre zu verfälschen.

V. Classe. (Zusammengesetzte Orthographie). — In der fünften Classe fängt man an, die Sylben, als Wörter bildend, zu betrachten. Statt eines einfachen einsylbigen, nach alphabethischer Ordnung eingetheilten Wörter-Buchs, hat man jedes dieser Wörter unter den Laut oder die Articulation gesetzt, auf welchen sich ihr Hauptton bezieht. — Mittelst dessen sieht der Zögling augenblicklich, wie die Aussprache und Betonung seyn soll. — Hierdurch macht er sich mit der zusammengesetzten Orthographie bekannt, und lernt alle, einem und demselben Ton gleiche Zeichen kennen. Die in den vorhergehenden Tabellen angebrachten Wörter sind hier nicht genützt. Fand sich kein als Beyspiel dienliches einsylbiges Wort, so bediente man sich zweysylbiger.

VI. Classe. — Hier sind die zweysylbigen Wörter, in Colonnen nach Ordnung der Sylbenlehre, und in hinreichender Zahl aufgestellt, damit der Aufseher, der sie den Kindern seiner Classe vorsagt, ihnen den größten Theil der in der Sprache üblichen Wörter, kenntlich mache.

VII. und VIII. Classe. Die Tabellen dieser beyden Classen enthalten das Wörter-Buch der drey- und vielsylbigen am nöthigsten zu wissenden Wörter, auf dieselbe Weise wie die vorherigen eingetheilt.

II. Section. Leseübungen.

V. bis VIII. Classen. In der fünften Classe fängt der Schüler an zu lesen. — Da er die Tabelle der Sylbenlehre der fünften Classe kennt, kann er kurze Phrases lesen, die nur aus ein- oder, was nicht schwer ist, aus zweysylbigen Wörtern bestehen, deren Theile durch Absonderungen getrennt sind. — Die Schwierigkeit ist stufenweise eingetheilt, da man erst Worte mit stummer Endigung, und dann vollständige zweysylbige Wörter gibt. Diese Phrasen sind Sentenzen oder Sprichwörter, aus den vorzüglichsten Quellen geschöpft.

Die Tabellen der sechsten Classe enthalten zuvörderst dreysylbige Sentenzen oder Phrasen, mit oder ohne stummes e, dann vielsylbige Phrases, etwa zusammengesetzt, und wo die Sylben immer durch Absonderungen unterschieden sind.

Die Tabellen der siebenten Classe enthalten Beyspiele von längeren Phrasen, wo die Sylben nicht mehr durch Absonderungen getrennt sind. — Sodann folgen, statt der Phrasen und abgesonderten Denksprüche, an einander hängende Reden, wie die biblischen Geschichten. Man kann dem zu dieser Classe vorgerückten Schü-

ler, die schweresten Sachen zum Lesen geben; und hier bekommt er auch zuerst Bücher in die Hand.

Nota. — Die Tabellen der siebenten Classe dienen auch der achten.

III. Section. Rechenkunde.

Die erste Rechenclasse beschäftiget sich mit Zusammensetzung der Zahlen.

Zwölf Tabellen sind den Zahlen 1 bis 12 gewidmet, und, in einer jeden, lernt der Schüler eine dieser Zahlen, mit 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, mittelst der Addition, Subtraction, Multiplication und Division zusammensetzen. Er lernt im Augenblick, daß die zweyte Operation nur das Umgekehrte der ersten, und die vierte das Umgekehrte der dritten ist. Man hat bey diesen Tabellen den Englischen gefolgt. Für den Unterricht der zusammengesetzten Regeln, bedient man sich einer kurzen Übersetzung der Rechnungsmethode von Lancaster, die Herr Abbé Gaultier bekannt gemacht hat. —

Den hundert Tabellen ist ein Bogen, als Muster der Gegenwartslisten beygefügt.

Nota. — In Straßburg sind Tabellen in deutscher Sprache erschienen, die aber dem vorgesetzten Zwecke nicht ganz entsprechen sollen. —

Nr. der Classen.	n.	Nummern der Section.	Nummern der Tabellen nach Classen.
I.	Gkl. Schrift. . . Aund runde Formen . Tö lat. Buchstaben .		10
II.	Men . . . . . . Mlben	1 1	
III.	Dn . . . . . . Men . . . . . . Metzte Sylben . .	14– 15— 17—	
IV.	Dn . . . . . . Mn . . . . . . Metzte Sylben . . Mtzung	20 21 22 23	

Vortheile der Correntschrift, welche den Kindern in den neuen französischen Elementarschulen gelehrt wird.

Bey Einführung einer neuen Art Elementar-Unterricht, dessen beyde Hauptvortheile Schnelligkeit und Ersparniß sind, ist es nöthig, gleich anfänglich, von allen bekannten Schriftarten, diejenige zu wählen, die folgende Eigenschaften im höchsten Grade in sich vereinigt:

Leichtigkeit,
Schnelle,
Einfachheit,
Gleichförmigkeit,
Annehmlichkeit für's Auge, und Zierlichkeit,
Leichtigkeit zum Lesen.

Ohne Zweifel ist jene Schrift, die diese verschiedenen Bedingungen in sich vereinigt, allen andern vorzuziehen. Es fällt aber nicht schwer zu erweisen, daß die Correntschrift allein sie alle in sich vereinigt, und daß sie folglich, da sie alle nöthigen Vorzüge vor anderen voraus hat, vorzugsweise eingeführt werden muß.

1. Die Leichtigkeit. — Sie gibt der Hand des Kindes eine einzige Richtung, und gestattet ihm nur eine Bewegung.

Sie nöthiget niemahls die Feder zu drehen, um den Schwung zu geben, wie dieses bey allen andern

Schriftarten geschieht; und dieses ist ein nicht zu berechnender Vortheil bey einer Methode, wo man mit dem Griffel zu schreiben anfängt.

Endlich ist sie, wie wir im Augenblick sehen werden, nur einer geringen Zahl einfacher und beständiger Regeln unterworfen, die das Studium derselben ungemein erleichtern. Dieser Vortheil findet sich bey keiner andern Art, wo immer viel Willkührliches bleibt und wo jeder Lehrer besondere Formen und Verzierungen hat, mit denen er seine Vorschriften überladet.

2. Die Schnelle. Da die Correntschrift nur eine gleichförmige Bewegung der Hand fodert, so ist sie nothwendiger Weise schneller als die Batarde, die liegende, die runde und alle anderen. Wahrscheinlich hat diese Eigenschaft ihr seit mehreren Jahren, bey allen Schreibern den Vorzug verschafft. Es gibt wenig öffentliche Register, oder Handlungsbücher, die nicht mit Correntschrift geschrieben sind; und heut zu Tage bleiben die jungen Leute gewöhnlich bey dieser Schrift stehen, nachdem sie die anderen studiert haben. — Doch scheint es besser, mit ihr anzufangen, weil sie leichter ist, und man später andere, wenn man wollte, mit geringeren Schwierigkeiten lernen könnte.

3. Die Einfachheit. — Aller überflüssigen Zierathen, womit die mehresten der verschiedenen Schreibarten überladen sind, beraubt, beschränkt sich die Correntschrift auf die unumgänglich nothwendigen Züge, damit sie deutlich und recht lesbar werde.

Aber gerade diese Art Einfachheit, mit der Zierlichkeit und Schönheit ihrer Umrisse verbunden, macht sie, wo nicht zur schönsten, wenigstens zur angenehmsten von allen.

4. Die Gleichförmigkeit. — Die Correntschrift ist die einzige, bestimmten und unveränderlichen Regeln unterworfene, bey welcher keine Form, keine Weite, kein Maß, willkührlich ist. — Es folgen daraus zwey Schlüsse: der erste, daß dasselbe Individuum immer gleich schreibt, was, wie man Tausende von Beyspielen hat, nicht der Fall ist, wenn man eine andere Art Schrift annimmt; zweytens, daß alle Handschriften der verschiedenen Individuen, die die Correntschrift gelernt haben, sich auf eine bewundernswürdige Weise gleich sind, und daß folglich, wenn sie allgemein angenommen würde, diese Schrift in weniger Zeit, so zu sagen national werden könnte, wie dieses in England der Fall ist.

5. Die Annehmlichkeit für's Auge, und die Zierlichkeit.

Diese Eigenschaft ist eine Folge der vorhergehenden. Gleichförmigkeit und Einfachheit machen immer ein angenehmeres Ganze aus, als unnütze Zierathen, die oft geschmacklos sind, und häufig das Gesicht nur blenden. — Die Correntschrift, einfach, aufrecht, zierlich, geschmackvoll, ist von allen dem Auge die angenehmste.

6. Die Leichtigkeit zum Lesen. Bestimmte, beständige, hauptsächlich auch deutliche Formen;

Schriftarten geschieht; und dieses ist ein nicht zu berechnender Vortheil bey einer Methode, wo man mit dem Griffel zu schreiben anfängt.

Endlich ist sie, wie wir im Augenblick sehen werden, nur einer geringen Zahl einfacher und beständiger Regeln unterworfen, die das Studium derselben ungemein erleichtern. Dieser Vortheil findet sich bey keiner andern Art, wo immer viel Willkührliches bleibt und wo jeder Lehrer besondere Formen und Verzierungen hat, mit denen er seine Vorschriften überladet.

2. Die Schnelle. Da die Correntschrift nur eine gleichförmige Bewegung der Hand fodert, so ist sie nothwendiger Weise schneller als die Batarde, die liegende, die runde und alle anderen. Wahrscheinlich hat diese Eigenschaft ihr seit mehreren Jahren, bey allen Schreibern den Vorzug verschafft. Es gibt wenig öffentliche Register, oder Handlungsbücher, die nicht mit Correntschrift geschrieben sind; und heut zu Tage bleiben die jungen Leute gewöhnlich bey dieser Schrift stehen, nachdem sie die anderen studiert haben. — Doch scheint es besser, mit ihr anzufangen, weil sie leichter ist, und man später andere, wenn man wollte, mit geringeren Schwierigkeiten lernen könnte.

3. Die Einfachheit. — Aller überflüssigen Zierathen, womit die mehresten der verschiedenen Schreibarten überladen sind, beraubt, beschränkt sich die Correntschrift auf die unumgänglich nothwendigen Züge, damit sie deutlich und recht lesbar werde.

Aber gerade diese Art Einfachheit, mit der Zierlichkeit und Schönheit ihrer Umrisse verbunden, macht sie, wo nicht zur schönsten, wenigstens zur angenehmsten von allen.

4. Die Gleichförmigkeit. — Die Correntschrift ist die einzige, bestimmten und unveränderlichen Regeln unterworfene, bey welcher keine Form, keine Weite, kein Maß, willkührlich ist. — Es folgen daraus zwey Schlüsse: der erste, daß dasselbe Individuum immer gleich schreibt, was, wie man Tausende von Beyspielen hat, nicht der Fall ist, wenn man eine andere Art Schrift annimmt; zweytens, daß alle Handschriften der verschiedenen Individuen, die die Correntschrift gelernt haben, sich auf eine bewundernswürdige Weise gleich sind, und daß folglich, wenn sie allgemein angenommen würde, diese Schrift in weniger Zeit, so zu sagen national werden könnte, wie dieses in England der Fall ist.

5. Die Annehmlichkeit für's Auge, und die Zierlichkeit.

Diese Eigenschaft ist eine Folge der vorhergehenden. Gleichförmigkeit und Einfachheit machen immer ein angenehmeres Ganze aus, als unnütze Zierathen, die oft geschmacklos sind, und häufig das Gesicht nur blenden. — Die Correntschrift, einfach, aufrecht, zierlich, geschmackvoll, ist von allen dem Auge die angenehmste.

6. Die Leichtigkeit zum Lesen. Bestimmte, beständige, hauptsächlich auch deutliche Formen;

gleichförmige Weiten und Maß; die Vermeidung aller überflüssigen Züge machen; daß die Correntschrift besser als jede andere zu lesen ist.

Um sich davon zu überzeugen, ist genug, daß man die Augen auf Muster verschiedener Schrift werfe. — Die meisten geben, in verschiedenen Buchstaben, eine solche Ähnlichkeit, daß man oft das geschriebene Wort errathen muß. — Nehmen wir zum Beyspiel das Wort Communion in liegender Schrift geschrieben.

Wie wäre es einem im Französischen unbewanderten Manne möglich, in eilf groben, schlechterdings gleichförmigen, unter sich durch nicht weniger ähnliche zarte Striche vereinigten Strichen, fünf Buchstaben zu unterscheiden? — Untersuche man das nähmliche Wort in Correntschrift geschrieben: — jede Verwirrung ist hier unmöglich. — Alles ist deutlich und bestimmt, und dieser große Vortheil fehlt bey der Correntschrift nie.

Diese verschiedenen Betrachtungen haben, bey den neuen Elementarschulen, zum Vortheil der Correntschrift entschieden; und man kann sich dazu Glück wünschen, wenn man die schnellen Fortschritte der Kinder, und ihre schöne Handschrift sieht.

Nachdem wir die Vortheile der für die Schulen angenommenen Schrift entwickelt haben, müssen wir nun auch noch ihre Regeln kennen lernen, und die Art der Unterweisung angeben.

Bey der Correntschrift befolgte, und in beyliegenden Mustern genau beobachtete Regeln.

Die Buchstaben liegen dergestalt, daß sie ungefähr, mit der Horizontallinie des unteren Theiles, die zwey Drittheile des rechten Winkels bilden.

Besondere Regeln.

1tens Ein m ist mehr breit als hoch: — ein n, die Hälfte eines m; die zarten Striche des m und des n, sind auf halbe Höhe ihrer respective groben Striche. — Siehe Figuren 1.

2tens Die Weite zwischen zwey groben Strichen, oder zwischen einem zarten und einem groben Striche, ist die Breite des n. Siehe Fig. 2.

3tens Die Weite zwischen zwey ovalen Buchstaben, ist geringer als die Breite eines n. Siehe Fig. 3.

4tens Die Weite zwischen cn und is, ist die eines n und dreyviertel; die zwischen ei, ist eines n und ein halb, und die zwischen ru, ist eines n und ein Viertel. Siehe Fig. 4.

5tens Die Weite zwischen zwey Wörtern, ist die der Breite eines m. Siehe Fig. 5.

6tens Die verlängten groben Striche, es seye von oben, wie beym h, oder von unten, wie beym y, haben das doppelte der Höhe des n: aber, wenn sie einen

zarten Strich annehmen, haben sie noch ein Viertel drüber. Siehe Fig. 6.

7tens Das f und das t, sind auf die Höhe des n, durchstrichen. Siehe Fig. 7.

8tens Die Puncte auf dem i und j, sind in der Höhe des i. Siehe Fig. 8.

9tens Die Anfangsbuchstaben, sind doppelt so groß als die gewöhnlichen; doch sind sie noch geschmackvoller, wenn sie ein Achttheil drüber haben. Siehe Fig. 9.

Das o hat die Breite des n; aber wenn es zu Bildung der Buchstaben a, d, p, q, bestimmt ist, verliert es die Hälfte der Breite eines groben Strichs.

to

nt

On

Art des Schreibeunterrichts, bey der Privat-Erziehung.

Nota. — Man braucht zu diesem Unterricht eine Schiefertafel, Griffel und einige Tabellen zum Muster.

Der Griffel muß so wie die Bleyfedern gespitzt; für die Anfänger muß die Spitze sehr stumpf seyn, und im groben den Schnabel einer Feder vorstellen. — Sind die Griffel von zartem Schiefer, so spitzt man sie am besten mit einer flachen etwas feinen Feile. Man bedient sich auch weißer Kreide, die aber in ihrer gewöhnlichen Gestalt zu weich ist. Sie wird zum nöthigen Grade hart, wenn man sie auf heiße Asche, oder auf eine Schaufel legt, die man einige Zeit über glühende Kohlen hält. Diese Stifte von Kreide, deren man sich selten ohne Röhren zum Einstecken bedient, werden mit einem Federmesser oder mit einer dazu dienlichen Feile gespitzt. — Bedient man sich eines Federmessers, so muß man den Stift an den Zeigefinger der linken Hand legen, um die Spitze zu unterstützen, bey eben dieser Spitze zu schneiden anfangen, und immer aufwärts gehen, um das Zerbröckeln zu vermeiden.

1tens Setze das Kind an einen ihm anpassenden Tisch, richte es zweckmäßig, damit es nicht die üble Gewohnheit lerne, sich übermäßig zu bücken.

2tens Lege die Schiefertafel von der Seite vor ihm hin wo die Streifen sind, wie man ihm vorher liniirtes Papier vorlegen würde.

3tens Lege den Griffel dem Kinde so zwischen die drey ersten Finger, als ob es eine Feder wäre, und gebe sorgfältig Acht, daß während des Schreibens seine Finger nicht in Unordnung kommen, und daß sie sich, unabhängig der beyden anderen, auf denen die ganze Hand ruhen und gleichsam schweben muß, frey bewegen können. —

4tens Befestige in die hölzernen Streifen der Rahm, die den Schieferstein umgibt, das Muster der Buchstaben Nr. 1. Das Kind kann auf diese Weise das Muster, das es nachahmen soll, deutlich sehen. Bey den ersten Übungen, copirt es nur die erste Figur, d. h. einen graden groben, ohne zarten Strich. — Bey den folgenden, macht es den groben mit dem zarten Strich, und endlich das o; alles zwischen die schmahlen Zwischenlinien. Nachher aber macht es dieselben drey Figuren, zwischen die großen Zwischenlinien, indem es die nähmliche Abstufung befolgt.

5tens Man mache im Anfang die groben Striche selbst vor dem Kinde, um ihm zu zeigen, wie man den Griffel führt, und daß man ihn nie umdrehen muß, um die zarten Striche zu machen. Die zarten Striche erscheinen, indem man weniger aufdrückt, aber ohne im mindesten die Lage des Stifts zu verändern. — Diese Bemerkung ist äußerst wichtig, und es ist nothwendig, daß das Kind sie gleich von Anfang in Ausübung bringe. Doch seye es ihm erlaubt, die Stellung des Stifts zu verändern, nachdem es eine oder mehrere Figuren gemacht hat, um der dickeren

Seite des Stifts auszuweichen, die eine zu unförmliche Schrift veranlassen, und hervorbringen würde.

6tens Für jede gut gemachte Figur, marquirt man dem Kinde einen guten Punct. — Sodann, je nachdem es vorrückt, wird man schwieriger, und gestehet ihm nur für zwey, drey, vier, fünf Figuren einen Punct zu, bis daß es die ganze Zeile gut macht. Hat das Kind eine Figur schlecht gezeichnet, so macht man ihm eine neben dieser, um ihm um so deutlicher durch die Vergleichung zu zeigen, in wie ferne die seinige fehlerhaft war. Zuletzt wischt man alles, was auf der Schiefertafel geschrieben stehet, mit einem Stück alten Handschuh aus, und läßt das Kind, so oft man will, das Muster wiederhohlen, indem man jedoch sorgt, daß die Übung nie zu lange daure.

7tens Macht das Kind die dicken und runden Striche gut, so gehet es zu den Buchstaben des Alphabeths über. — Dann macht man es darauf aufmerksam, daß die meisten dieser Buchstaben nur aus den drey ersten Figuren bestehen. Man sagt ihm z. B. das a bestehet aus einem o und aus einem groben mit zartem Strich; das b ist ein großer grober Strich, mit einem offenen o vereinigt. Das c ist die Hälfte eines o. Das d ist ein o mit einem verlängten groben Strich und einem zarten, 2c. Es ist durchaus nothwendig, bey dem Kinde auf dieser Zergliederung der Buchstaben zu bestehen; es wird dadurch sogleich im Stande seyn, mehrere ohne Fehler zu machen.

8tens Wenn das Kind die Buchstaben gut zeichnet, so gehet es zum Abschreiben ganzer Wörter über. Die Worte kommen, durch ihre Anfangsbuchstaben, mit den 24 Buchstaben des Alphabeths überein.

9tens Nachdem das Kind mehrere Mahle alle Vorschriften von Wörtern abgeschrieben hat, läßt man es diese Wörter mit der Feder auf Papier abschreiben. Von dem ersten Augenblick an, wird es die Feder wie den Griffel führen. —

Ueberschlag der Unkosten

einer Elementarschule,

nach der

neuen wechselseitigen Unterrichtsmethode.

Für

eine beliebige Zahl Zöglinge.

In dem Augenblick (May 1816), wo eine große Zahl Menschen in Frankreich willens sind, Anstalten nach den vervollkommneten Methoden auf ihre Kosten zu gründen, und über die anzuwendenden Mittel und zu verwendenden Kosten, um Auskunft bitten, schien es den Vorstehern des Pariser Erziehungs-Vereins nothwendig, den genauen Ausweis des Materiellen und der Ausgaben einer gewöhnlichen, und einer Richtschnur für die Ausgaben einer jeden beliebigen Schule bekannt zu machen.

Wir haben zwar schon den Ausweis für eine Schule von 350 Zöglingen mitgetheilt; da man aber, unmittelbar daraus, die Unkosten jeder an Zahl geringeren oder größeren Schule folgern zu können glauben könnte, ohne zu bedenken, daß nach Verhältniß der Zahl, gewisse Ausgaben sich vermindern, andere sich vermehren (in dem ersten Ausweis wurden mehrere Ausgaben auch nur zur Notiz aufgebracht), so ist es in Hinsicht der Privaten, der Gesellschaften, kurz aller jener, die solche Schulen gründen wollen, zu wissen nöthig, was die Errichtung einer Schule von jeder beliebigen Zahl Kinder kostet.

Um diese Ausgaben genau zu kennen, muß man wohl bemerken, daß es deren von vier verschiedenen Arten gibt: denn nicht die Kosten allein theilen sich in

zwey Theile: nähmlich in die Kosten der ersten Einrichtung und in die sich wiederhohlenden Kosten, sondern jede dieser Kosten zerfällt auch wieder in die Kosten, die mit der Zahl der Zöglinge im Verhältniß stehen, und in von dieser Zahl unabhängige Kosten; d. h. beyläufig dauernde und unveränderliche.

Was wir nun für eine Elementarschule von siebenzig Schülern sagen werden, welches das Minimum ist, läßt sich auf alle andere anwenden, und dieses gründet sich darauf, daß, alles wohl berechnet, die Preise auf dem Lande und in den Städten ungefähr dieselben sind. Die Provinzen werden einige Kosten, wegen des Porto's der Gegenstände, die man von der Hauptstadt wird kommen lassen müssen, mehr haben.

Der bedeutendste Unterschied liegt in der Besoldung des Lehrers. Selbst in den ärmsten Dörfern muß er nicht zu karg behandelt werden, wenn man nicht in das bisherige Übel, d. h. die Unwissenheit und die absolute Unfähigkeit des Lehrers, und, was wegen des Einflusses auf die Kinder selbst ein noch größeres Übel ist, in die Art Herabwürdigung, in welche Menschen ohne alles Ansehen versinken, fallen will.

Um in der neuen Lehrart Unterricht zu geben, muß man einige Kenntnisse besitzen, eine erste Erziehung erhalten haben: und dafür gebührt eine anständige Belohnung. — Aus diesen Gründen hat man sich für das Minimum von jährlich 800 Franken Besoldung bestimmt; und überdem wird der Lehrer in der Schule wohnen, wenn es die Umstände zulassen. —

Was das Maximum betrifft, kann man sodann leicht einsehen, daß es nicht sehr hoch seyn muß; denn zu Leitung einer großen Schule sind nicht mehr erworbene Kenntnisse, Verdienste und Fähigkeiten erfoderlich, als zu Leitung der allerkleinsten; und, was die Zahl der Zöglinge anbelangt, so vermehren sich die Mühe und Arbeit des Lehrers bey weitem nicht im Verhältniß dieser Zahl. Selbst, wenn die zahlreichen Schulen nicht zugleich in Städten wären, wo theurer zu leben ist, müßte man die Lehrer derselben nicht theurer bezahlen, als die der kleinen Schulen.

In Folge dieser Betrachtungen, kann man die Besoldung des Lehrers annehmen, für eine Schule, wo die Zahl der Zöglinge seyn wird:

unter 250 Zöglingen	. . . . . .	800	Franken
unter 500 —	. . . . . .	1100	—
für 500 —	und darüber .	1200	—

Hier folgt die Schätzung der Unkosten für 70 Zöglinge. — Keine wesentliche ist vergessen worden. —

Auf die Zahl der Schüler berechnete Unkosten.

Unkosten der ersten Gründung.

	Fr.	C.
Acht Bänke und acht Pulte, ganz aufgestellt, gut und dauerhaft gearbeitet, zu 2 Fr. 25 C. der Platz	157	50
Zehen Schreibzeuge, zu 30 C.	3	—
Zehen Stäbe für die Aufseher, zu 30 C. .	3	—
Sechzig geschliffene und liniirte Schiefertafeln, zu 15 C.	9	—
Acht eiserne Lesekreise *)	37	50
Summa. .	210	—
Interessen zu 5 pCt.	10	50

*) Nota. Bedient man sich der auf den Boden gezeichneten Kreise, so kann man den Überschuß dieser Summe zum Ankauf von anderen Sachen verwenden; z. B. eisen blechene Röhren, Schreib-Vorschriften, und einen großen Korb diejenigen Kinder einzusperren, die sich ein grobes Verbrechen zu Schulden haben kommen lassen.

Jährliche Ausgaben.

	Fr.	C.
Federn und Tinte	9	—
Acht hundert vierzig Griffel, für jedes Kind monathlich einen gerechnet, zu 4 C. jeder .	33	60
Gegenwartslisten, Zettel für die Aufseher, Gegenwartsnummern, und gedr. Briefe .	6	—
Heitzung mit Steinkohlen oder anders . . .	56	—
Zins der Schule, die Öfen, ein Hof und ein Zimmer für den Lehrer mitgerechnet . .	92	—
Unterhaltung, geschätzt	9	90
Zwölf Bände zu Belohnungen à 1 Fr. . . .	12	—
Für die kleinen Aufseher	16	—
Summa.	234	50

Von der Zahl der Schüler unabhängige Unkosten.

Unkosten der ersten Einrichtung.

	Fr.	C.
Acht Signale, zu 1 Fr.	8	—
Tisch des Lehrers, sammt Erhöhung	23	—
Acht Tabellenträger, zu 3 Fr. 50 C.	28	—
Vier ordinäre Stühle	5	—
Sandstreicher 75 C. — Klingel, Waschbecken, und Kleinigkeiten, als: Sand, Schwämme, die Schiefer zu reinigen ꝛc. . .	12	—
Hundert vierzig Breter für die Tabellen, eine Wanduhr ꝛc.	84	—
Summa.	160	—
Interessen zu 5 pCt.	8	—

Jährliche Ausgaben.

	Fr.	C.
Für zwey Sammlungen Tabellen, hundert vierzig an der Zahl, zu 5 Fr.; 10 Fr. und da sie fünf Jahre dienen sollen, jedes Jahr .	2	—
Für Bücher, zum laut Lesen 15 Fr.; und jährlich	3	—
Register die Schüler einzuschreiben 2c. . . .	5	—
Summa.	10	—
Besoldung des Lehrers	800	—
Summa.	810	—

Fügt man den beyden Arten jährlicher Ausgaben, betragend 1044 Fr. 50 C., die Interessen der Ausgaben für die erste Gründung, oder 18 Fr. 50 C. zu, so hat man

einer Seits	244 Fr.	50 C.
und von der andern	18 =	50 =
dann, für den Lehrer	800 =	— =
Summa. .	1063 Fr.	

das heißt, daß wenn ein Privatmann oder eine Gesellschaft, eine Schule für 70 Schüler errichten wollte, eine erste Summe von 370 Franken zu bezahlen seyn würde, wovon die Interessen 18 Fr. 50 C. betragen, und dann jährlich 1044 Fr. 50 C.

Nunmehro, da diese Ausgabe für siebenzig Schüler angenommen ist, und da die zu der Zahl der Schüler

verhältnißmäßige Ausgabe, sich auf folgende Summe beläuft, als:

Interessen der ersten Kosten	. . . .	10 Fr. 50 C.
Jährliche Ausgabe	. . . .	234 - 50 -
	Summa. .	245 Fr.

muß man 245 mit 70 dividiren, und das Herauskommende mit der Zahl der Schüler, für die man eine Schule errichten will, multipliciren; 18 Franken, Belauf der jährlichen Kosten, die sich nicht verändern, zufügen, ferner die Besoldung des Lehrers, nach dem oben angenommenen Maßstab. —

Mittelst dieser Grundlagen kann man leicht eine Kostentabelle, für jede beliebige Zahl Schüler, verfertigen. Es verstehet sich von selbst, daß mehrere Ausgaben nur ungefähr geschätzt werden können. — Folglich bleibt den Gründern neuer Schulen nur noch die Bevölkerung des Orts zu berücksichtigen übrig; und da werden sie den achten Theil annehmen können, um die Zahl der Kinder zu bestimmen, die im Alter und im Falle sind, die Freyschulen zu besuchen.

Tabelle, der auf die Gründung und Unterhaltung einer Elementarschule zu verwendenden Kosten.

Zahl der Schüler.	Kosten der ersten Gründung.			Jährliche Kosten des Unterhalts.		Summa der jährlichen Ausgaben.		Kosten für jeden Schüler.	
	Capital	Int. à 5 pCt.							
	Fr.	Fr.	C.	Fr.	C.	Fr.	C.	F.	C.
70	370	18	50	1044	50	1063	—	15	19
100	460	23	—	1145	—	1168	—	11	68
125	535	26	75	1228	75	1255	50	10	4
150	610	30	50	1312	50	1343	—	8	95
175	685	34	25	1396	25	1430	50	8	17
200	760	38	—	1480	—	1518	—	7	97
225	835	41	75	1563	75	1605	50	7	59
250	910	45	50	1947	50	1993	—	7	56
275	985	49	25	2031	25	2080	50	7	23
300	1060	53	—	2115	—	2168	—	7	13
325	1135	56	75	2198	75	2255	50	6	93
350	1210	60	50	2282	50	2343	—	6	69
375	1285	64	25	2366	25	2430	50	6	48
400	1360	68	—	2450	—	2518	—	6	29
425	1435	71	75	2533	75	2605	50	6	13
450	1510	75	50	2617	50	2693	—	5	98
475	1585	79	25	2701	25	1780	50	5	85
500	1660	83	—	2885	—	2968	—	5	73
550	1810	90	50	3052	50	3143	—	5	61
600	1960	98	—	3220	—	3318	—	5	53
650	2110	105	50	3387	50	3493	—	5	36
700	2260	113	—	3555	—	3668	—	5	24
750	2410	120	50	3722	50	3843	—	5	12
800	2560	128	—	3890	—	4018	—	5	2
850	2710	135	50	4057	50	4193	—	4	93
900	2860	143	—	4225	—	4368	—	4	85
950	3010	150	50	4392	50	4543	—	4	78
1000	3160	158	—	4560	—	4718	—	4	71

Vorstehende Tabelle zeigt deutlich, daß der Unterricht, in einer vierzehn Mahl zahlreicheren Schule als eine andere, nur ungefähr den vierten Theil für jeden Schüler kosten würde, den Vortheil einer größeren Nacheiferung und der daraus für die Studien entspringenden Vollkommenheit nicht gerechnet.

NB. Die in den Mädchenschulen für den Unterricht im Nähen, Stricken ꝛc. zu verwendenden Kosten, sind in der Besoldung der Lehrerinnen begriffen, die man aus diesem Grunde mit der Besoldung der Lehrer gleichgestellt hat.

Nach diesen Erläuterungen wird es den Teutschen, die Schulen nach der neuen Methode errichten wollen, leicht seyn, die Unkosten nach den Verhältnissen ihres Landes zu berechnen, und im Voraus die Mittel dem vorgesetzten Zwecke anzupassen.

Siehe Pag. 55.

t. S y

D

einische große A

= Buchsta

ße Schreibebu

aut. und umgek

tli. tlo.

ſammengeſetzt, und

—tent cher.

Sodann ſtatt der

on du Seigneur

'il tette encore

Siehe Pag. 60.

e
e ch
a m n

2 nacht	1
3 ——	2
4 ——	3
5 ——	4
6 ——	5

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schulen der Menschheit

Bd.: 1,3

Wien 1816

Bibl.Mont. 4189-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10724536-6